Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1951)

Heft: 5

Rubrik: Die Wanderung des Monats

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FESTE CENTENARIE A ZURIGO

Giornate festose attendono la popolazione del Cantone di Zurigo ai primi di giugno. Il 2 di quel mese verrà celebrato con gran pompa il VI° Centenario dell'entrata di Zurigo nella Confederazione, con la partecipazione di tutti i distretti, ognuno dei quali si dà ogni pena per arricchire il corteo e il programma delle manifestazioni nel modo più significativo possibile. Dal canto suo, la cittadinanza zurighese si appresta a ricevere le delegazioni delle campagne con calorose accoglienze ed a trascorrere insieme ore di gaudio in una grandiosa festa popolare che, se il sole sarà della partita, trasformerà di punto in bianco la città austera. Infatti, i bravi Zurighesi faranno delle piazze del centro altrettanti parchi di divertimento, balleranno e canteranno nelle strade, in una comunione di spiriti con le popolazioni rurali che proverà come da noi non si possa, per fortuna, parlare di un «fossato» fra città e campagna, bensì di una mutua comprensione e unità consolante nei modi di vivere e di pensare che le affratella.

v.

ZÜRICHS BUND MIT DEN EIDGENOSSEN

Die Gedenkfeiern für wichtige historische Ereignisse können ihren eigentlichen Zweck am besten dadurch erfüllen, daß sie uns eine inhaltsreiche Geschichtslektion erteilen. Dann werden wir besonders eindringlich an die bis heute weiterwirkenden geschichtlichen Grundkräfte erinnert und zur Behauptung und weitern Festigung alles historisch Erworbenen angespornt. Das vor 600 Jahren, am 1. Mai 1351, in Zürich abgeschlossene Bündnis der Reichsstadt mit den Urkantonen und Luzern war ein für beide Parteien hochbedeutendes Ereignis. Für die freiheitsbewußten Stände der Innerschweiz brachte der «Ewige Bund» mit Zürich die Gewähr militärischer Hilfeleistung in einem bestimmten Umkreis und damit eine Festigung ihrer Stellung gegenüber ihren alten, noch lange nicht versöhnten Gegnern. Für Zürich bedeutete der Bund einen festen Rückhalt gegen das Voralpenland hin in einer Zeit politischer Wirrnis und schwankender Allianzen. Zürichs imponierende Entwicklung zu einem Stadtstaat war um die Mitte des 14. Jahrhunderts noch nicht weit vorgeschritten, und die Stadt an der Limmat konnte sich nicht auf einen ähnlichen Machtbereich stützen, wie ihn Bern zwei Jahre später in den Bund mitbrachte.

Das Bündnis war bereits vorgebildet in früheren Annäherungen, besonders in jener Allianz vom Herbst 1291, in welcher sich Zürich für drei Jahre an die Seite von Uri und Schwyz stellte. Bei dem sorgfältig vorbereiteten Bund von 1351 standen dem hervorragenden Zürcher Staatsmann Rudolf Brun in den Waldstätten und in Luzern ebenfalls vortreffliche Politiker gegenüber.

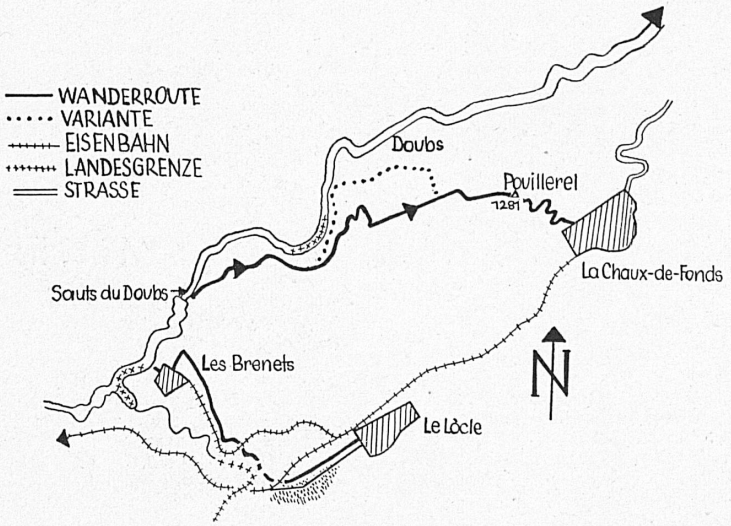
Wie sieht nun das interessante Dokument von 1351 aus? Es existiert nur noch in einem einzigen Original-Exemplar, da die Revision des Zürcher Bundes im Jahre 1354 die ursprünglichen Briefe außer Kurs setzte. Dieses kostbare, von den fünf Bundesgliedern mit ihrem Siegel versehene Dokument ist im Besitz des Standes Nidwalden und wird im Rathaus von Stans verwahrt. Unterwalden siegelte mit dem gleichen Stempel, der schon am Bundesbrief von 1291 verwendet worden war. E. A. B.

DIE WANDERUNG DES MONATS

Ein geologischer Streifzug im Jura: Le Locle – Col des Roches – Les Brenets – Lac des Brenets – Saut du Doubs – Pouillerel – La Chaux-de-Fonds

Warum finden so wenig Wanderer den Weg in dieses schöne Grenzgebiet unseres Landes? Wohl deshalb, weil es abgelegen und viel zu wenig bekannt ist. Wer aber einen Versuch wagt, kommt hier in eine Landschaft von ganz besonderer Eigenart und Mannigfaltigkeit. Zwar ist das Relief nicht so bewegt wie im südlich anschließenden Kantonsteil; denn der Plateaujura, und um den handelt es sich hier, ist erdgeschichtlich älteren Datums. Seine Gewölbe sind weitgehend abgetragen, der Kontrast zu den Mulden ist stark gemildert, und allenthalben tritt der nivellierende Einfluß der Abtragung in Erscheinung. Dem aufmerksamen Beobachter fallen alte Einebnungsflächen wie z. B. diejenige auf dem Pouillerel sofort auf; die kleinen Flüsse in der Umgebung von Le Locle greifen in markanten, nachträglich entstandenen Tälchen in sie ein.

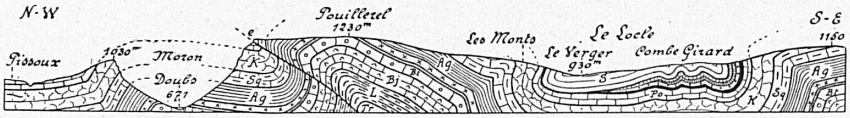
Unscheinbar ist der Hauptfluß des Tales, Le Bied genannt. In einem künstlichen Bett durchfließt er ein Moor, das die ganze Senke einnimmt und den Überrest eines prähistorischen Sees darstellt. Das Tal von Le Locle ist nur kurz und endet, wie so oft im Jura, ganz unvermittelt vor steilen Felsbarrikaden. Doch fehlt hier die Klus, die andernorts ins nächste Längstal überleitet, denn auch nach Norden sperren mauersteile Felsen den Weg. Der markante Einschnitt des Col des Roches zeugt zwar von früherer Eintiefung, doch muß die Flußerosion der fortwährenden Hebung des Gebirges nicht standgehalten haben, sehr wahrscheinlich deshalb, weil immer größere Wassermengen in Spalten und Löchern versickerten und schließlich zu unterirdischem Abfluß führten. Als dann eiszeitliche Moränen einen Teil dieser Versickerungstrichter, der sog. Entonnoirs, verstopften, kam es zur Bildung des obenerwähnten Sees. Die Talflanke war indessen weiter gehoben und der frühere Ausgang ganz verriegelt worden.



Heute wird das Wasser künstlich durch einen 300 m langen Stollen nach dem Doubs geleitet. Die Bahn – es ist die Linie nach Morteau–Besançon – verschwindet im Berg, und auch unser Weg führt durch zwei mächtige Tunnels, hierauf nach scharfer Nordbiegung in eine Landschaft ganz anderer Prägung. Noch geht's auf wunderbarer Kunststraße durch schattigen Wald. Dann aber weitet sich der Blick nach Westen ins französische Grenzland, und im Norden liegt der malerische Lac des Brenets zu unsern Füßen.

Wir befinden uns im tiefeingeschnittenen Tal des Doubs, ohne vorerst vom Fluß selbst etwas zu sehen. Ein Felssturz hat die Talsohle abgeriegelt und den Doubs zum langgewundenen See gestaut. Dieser ist, je nach Jahreszeit und Wasserführung, großen Schwankungen unterworfen. Bei Niedrigwasser geht er zur Hälfte ein, und sein Spiegel sinkt um 17 m gegenüber dem Höchststand. Zahlreiche unterseeische Quellen treten dann zutage.

Bei Prés-du-Lac besteigen wir für wenig Geld ein Boot und fahren über die stillen, zwischen hohe Felswände eingebetteten Fluten in weiten Mäandern bis zum Hotel du Saut am See-Ende. Der Saut du Doubs selber befindet sich etwas weiter talwärts. Donnernd fallen die Wassermassen über eine 27 m hohe Felsstufe – schon von weitem vernimmt man ihren Lärm. Geologisch gesehen handelt es sich um die Einmündung ins alte Flußbett, das der Doubs nach dem Seestau infolge des Bergsturzes verlassen mußte. Allmählich verstummt das Rauschen des Falles, der Fluß hat seine frühere Trägheit und Ruhe wieder gefunden, und wir wandern durch eine Landschaft von besonderer Stille und Feierlichkeit. Stotzige Bergflanken treten bald cañonartig zusammen, und nur diffus fallen die Sonnenstrahlen durch das Grün des Mischwaldes. Selbst im heißen Hochsommer ist hier ein herrliches Pilgern.

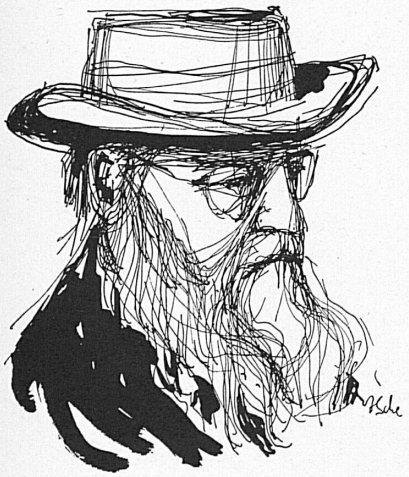


Geologisches Profil – Coupe géologique d'après J. Favre

Bald führt uns freilich der Weg hinauf durch den Wald, dann über Wiesen, vorbei an schönen Jurahöfen nach der Höhe des Pouillerel, dem schönen Aussichtspunkt über La Chaux-de-Fonds (1281 m ü. M.). Eine wundervolle Rundsicht weit über die Hochflächen und die nach Süden den Horizont begrenzenden Ketten des Juras lohnt die Mühen des Aufstiegs, und in müheloser Weise gewinnen wir in einer knappen Stunde die große Uhrmacherstadt als Tagesziel.

Zeiten: Le Locle–Col des Roches–Les Brenets: 1½ Std.; Les Brenets–Lac des Brenets–Saut du Doubs: 1½ Std.; Saut du Doubs–Pouillerel: 3 Std.; Pouillerel–La Chaux-de-Fonds: 1 Std. – h –

ZUR ERINNERUNG AN EINEN GROSSEN ALPINISTEN



William Coolidge 1850–1926

Am 8. Mai jährt sich zum 25. Male der Todestag von William Augustus Brevoort Coolidge. Dieser hervorragende Alpinist und feingebildete Gelehrte, der Ende des letzten Jahrhunderts die erstaunlichen Winterbesteigungen des Wetterhorns und der Jungfrau als erster unternahm, wurde 1850 in New York geboren. Schon als 15jähriger kam er mit seinen Eltern in die Alpen, und weil seine Großmutter bereits 1831 die Große und Kleine Scheidegg zu Pferd traversiert und dabei das Gletscherdorf kennen gelernt hatte, wurde Grindelwald als Standquartier gewählt. Die erste Hochtour führte über die Strahlegg nach der Grimsel. Die Eindrücke müssen so vielfältig gewesen sein, daß Coolidge von da an seine gesamte Freizeit in den Alpen zugebracht hat. In den Jahren zwischen 1865 und 1900 hat er nicht weniger als 1750 Touren und Exkursionen unternommen, darunter 900 Hochtouren.

Wohl die außergewöhnlichsten Fahrten waren die Winterbesteigungen im Jahre 1874. Zusammen mit seiner 49jährigen Tante Miss Brevoort, dem berühmten Grindelwaldner Bergführer Christen Almer und stets begleitet vom treuen Hündchen «Tschingel» wurde im Januar bei tiefem, kaltem Pulverschnee das Faulhorn (2684 m) bestiegen. Wohlverstanden ohne Ski, ohne Schneereifen und alles aus eigener Kraft, denn eine Firstbahn gab es damals noch nicht. In der gleichen Woche erfolgte die erste glückliche Besteigung des Wetterhorns (3703 Meter). Nach diesem Erfolg fuhr man im Pferdeschlitten nach Interlaken, denn als nächste Tour stand der Montblanc auf dem Programm. Es gelang aber Almer, Coolidge für eine Jungfrautour zu begeistern, und am folgenden Tage traf man sich wieder bei Vater Bohren im Hotel «Black Eagle» in Grindelwald. Auf der heute als Skiabfahrt bekannten Route über Zäsenberg–Eismeer–Berglihütte–Oberes Mönchsjoch wurde am 22. Januar 1874 der Gipfel der Jungfrau (4158 m) nach dreitägigem Anmarsch erreicht. Coolidge hatte die Jungfrau schon vorher zweimal im Sommer bestiegen, aber diese erste winterliche Bergfahrt galt als etwas ganz Außergewöhnliches, und zur Feier der glücklichen Heimkehr der Bergsteiger wurden in Grindelwald Böllerschüsse «à la mode de Chamonix» abgefeuert.

Sein unermüdlicher Tatendrang führte ihn in alle Teile der Alpen. Hervorragenden Anteil hatte er an der Erforschung der Dauphiné. Der «Pic Coolidge» und die «Cime Coolidge», der höchste Gipfel des Pic d'Olan, sind nach ihm benannt. In den italienischen Meeralpen gibt es einen «Colletto Coolidge». Aber neben allen diesen Fahrten fand er auch noch Zeit und Muße, zur Feder zu greifen, und auch auf diesem Gebiet ist seine Leistung außergewöhnlich. Coolidge beendigte seine Studien 1875 am Exeter College Oxford, erhielt die Universitätspreise für Französisch, moderne Geschichte, Jurisprudenz, wurde Professor für englische Geschichte am St. David's College, Lampeter, bestand 1883 sein Priesterexamen und las von 1881 bis 1885 moderne Geschichte am Magdalen's College in Oxford.

Aus der Fülle seiner Schriften und Bücher erwähnen wir nur die wichtigsten. «Josias Simler et les origines de l'alpinisme jusqu'en 1600» kann als ein grundlegendes alpinistisches Werk angesehen werden. 1908 erschien seine klassische Arbeit «The Alps in Nature and History», wofür ihm die Universität Bern die Würde eines Ehrendoktors verlieh. Von 1880 bis 1889 war Coolidge der Herausgeber des «Alpine Journal».

Er redigierte 1890 «The Late Aubrey Moore's Lectures and Papers on the History of the Reformation»; er schrieb das Reisebuch «Swiss Travel and Swiss Guide Book» sowie eine große Zahl von Aufsätzen, die in zahlreichen alpinen, geographischen und historischen Zeitschriften erschienen und in viele Sprachen übersetzt worden sind.

Im Jahre 1900 siedelte er ganz in sein geliebtes Gletscherdorf über. Während 26 Jahren warb und wirkte er in Wort und Schrift für Grindelwald und dessen reizvolle Umgebung. Im Jahre 1926 schloß der bedeutende Alpinist und Reiseschriftsteller für immer seine Augen. Im kleinen Friedhof am Fuße des Wetterhorns liegt er begraben, und auf dem schlichten Granitstein steht geschrieben: «At his own request he was buried among the mountains he loved so well.» H. von Bidder.

Zeichnungen von J. Schedler